



Welttour Deutsch



Hörtranskripte

Borbás László, Kerezi Márta

3



Kapitel 1 - Die Welt der Bildung

Track 1

- Guten Tag, Frau Müller!
- Guten Tag, Martin. Ich habe dich lange nicht gesehen. Wie geht's?
- Danke, gut. Und Ihnen?
- Es geht, danke. Wie hast du deine Ferien verbracht?
- Meine Ferien waren super. Anfang Juli war ich mit meinen Eltern in Spanien, auf Mallorca. Dann habe 4 Wochen lang an der Ostsee als Kellner gearbeitet und konnte mein Taschengeld aufbessern. Und im August bin ich mit meinen Freunden in die Alpen gefahren.
- Das ist ja toll! Du freust dich bestimmt nicht, wieder in die Schule zu gehen.
- Doch, ich freue mich sehr, dass ich meine Schulfreunde und Lieblingslehrer wiedersehe.
- In welche Klasse gehst du jetzt?
- In die zwölfte.
- In diesem Schuljahr machst du dein Abitur, nicht wahr?
- Ja, und ich bin sehr motiviert, es gut zu bestehen. Deshalb möchte ich mich von Anfang an auf die Schule konzentrieren.
- Dann wünsche ich Dir viel Erfolg.
- Danke schön, Frau Müller.

Track 2

- Anna, freust du dich darauf, wieder in die Schule zu gehen?
- Klar. Ich freue mich sehr auf das neue Schuljahr.
- Warum denn das?
- Ich habe meinen Schulfreunden viel zu erzählen und außerdem lerne ich sehr gern. Und du, Peter?
- Ganz im Gegenteil. Ich freue mich überhaupt nicht.
- Und warum?
- Ich hasse meine Schule. Dieses ewige Lernen und Pauken! Außerdem sind die Lehrer bei uns unheimlich streng.

Track 3

1. In meiner Schule müssen wir viel lernen und im Unterricht dürfen wir nicht laut sein.
2. Meine Schule ist sehr gut ausgestattet. Wir haben interaktive Tafeln, Computer, ein Schwimmbad und 3 Tennisplätze. Der Unterricht ist sehr interessant und die Lehrer sind anspruchsvoll, aber nicht zu streng.
3. An meiner Schule schwänzen viele Schüler im Unterricht und die Lehrer sind sehr locker. Deshalb lerne ich nicht viel. Ich will nächstes Jahr die Schule wechseln.
4. Ich gehe sehr gerne in die Schule. Jeden Tag treffe ich dort meine Freunde. Ich mag sie sehr. Meine Lehrer sind auch nett und gerecht.
5. Ich besuche meine Schule nicht gern, denn ich habe Angst vor Mathe. Ich bin auch schlecht in Physik und Geschichte. Außerdem vergesse ich oft meine Hausaufgaben, ich bin so zerstreut.

Track 4

Die Hälfte der Abiturienten hat vor, ein Studium aufzunehmen. Ein Viertel davon möchte sich per Fernstudium ausbilden lassen. Da hat man die Möglichkeit, an einer Universität zu studieren, ohne vor Ort anwesend sein zu müssen. Die Mehrheit der Abiturienten, die studieren wollen, beginnt jedoch mit einem Präsenzstudium, das klassische Vollzeitstudienmodell. Ein duales Studium, bei dem die theoretische Ausbildung an einer Hochschule mit der praktischen Arbeit in einem Unternehmen verbunden ist, wählen 7 % der Befragten.

Viele Schulabsolventen möchten nicht studieren, sondern einen Ausbildungsplatz finden und eigenes Geld verdienen. 15% der Befragten haben sich entschieden, eine Berufsausbildung zu machen. Sie dauert mehrere Jahre und dann ist man Fachmann. Die beste Bildung und Erfahrung ist für einen jungen Menschen ein Aufenthalt im Ausland – das meinen 5%. Deshalb planen sie, nach dem Schulabschluss ein bis zwei Auslandssemester zu absolvieren. Da verbessern sie ihre Sprachkenntnisse, lernen andere Kulturen kennen und schließen neue Freundschaften.

Track 5

Mannheimer Popakademie

Alexandra Mayr ist Sängerin und sie hat einen Traum: sie will Popstar werden. Ihre Musikausbildung brach sie allerdings ab, stattdessen studiert sie Popmusikdesign in Mannheim.

Alexandra Mayr, Sängerin: „Mein Traum ist es natürlich, mit meiner eigenen Musik mal Geld zu verdienen. Ich weiß, dass es extrem schwierig ist, aber es ist mir eigentlich vor allem wichtig, dass ich dabeibleibe, dass ich mich ständig weiterentwickle, dass ich nicht stehen bleibe. Und deswegen bin hier, weil die Popakademie einfach eine solide Grundlage dafür bildet.“

Das Studium kostet 500 Euro pro Semester und endet mit dem Bachelor of Arts. Sechs Semester lang gibt's Instrumental- und Gesangsunterricht zu der Projektarbeit. Jedes Jahr bewerben sich sogar 700 junge Musiker um nur 60 Studienplätze. Musikalisch zu sein, reicht hier nicht aus.

Prof. Hubert Wandjo, Geschäftsleitung Popakademie: „Junge Künstler, die Ambitionen haben, von ihrer Musik und mit ihrer Musik leben zu können, müssen heute unterschiedlichste Kompetenzen anbieten können. Müssen live spielen können, müssen ihre Tonträger-Karriere verfolgen, müssen bereit sein auch als Musik-Serviceleister aufzutreten, für Werbeagenturen zu arbeiten, müssen idealerweise Merchandising-Programm haben, das sie live verkaufen können und jede erdenkliche Art der Verwertung ihres Handwerks voran zu treiben.“

Danny Fresh, Absolvent des ersten Jahrgangs der Popakademie war schon mit Xavier Naidoo auf Tour und veröffentlichte mehrere CD-s. Danny ist vielbeschäftigt: Studioaufnahmen, Texte schreiben für sich und andere, Artikel in Magazinen und nicht zu vergessen die Live-Auftritte und die CD-Produktionen.

Danny Fresh, Musiker “Ich denke, wie jedem anderen Selbständigen, auch Musikern geht's auch so, dass sie verschiedene Kunden haben und verschiedene Ecken bedienen müssen. Am Einschnitt auf diesen Weg war z.B. auch die Gründung von eigenem Plattenlabel, weil wir gesagt haben, wir brauchen eine eigene Plattform. Wir brauchen wirklich was, wo wir selber Platten veröffentlichen können, wo wir ein Stück unabhängig sind, nicht auf den großen Plattenvertrag warten, sondern wir selber was nach vorne bringen.“

Danny unterrichtet heute auch die Studenten in der Popakademie. Er will motivieren, ohne den Blick für die Realität zu verlieren.

„Die Erfahrung, die man live sammeln kann, ist einfach nicht zu vergleichen mit allem, was in dem Studio passiert. Nur wenn man denn am Ende vom Abend eben mit leerer Tasche nach Hause geht, ist es etwas undankbar. Das heißt, sich mit so rechtlichen Sachen wie Verträge auseinandersetzen, ist ein Thema, das auf keinen Fall vernachlässigt werden darf. Egal, wie viel man live spielen will, ja, ein wichtiger Punkt.“

Ein Blick hinter die Kulissen der Popakademie zeigt, das reicht heute nicht mehr, nur ein guter Musiker zu sein, man muss sich auch vielseitig vermarkten können um erfolgreich zu sein.

Track 6

- Hallo Veronika! Wie geht's?
- Danke gut. Und dir?
- Sehr gut, danke. Veronika, warum gehst du nicht mehr in unsere Klasse? Ist was passiert?
- Meine Eltern haben am Stadtrand ein neues Haus gekauft und wir sind umgezogen. Deshalb musste ich die Schule wechseln.
- Schade. Und wie gefällt dir die neue Schule?
- Sehr gut. Die Lehrer sind nett und gerecht, aber auch streng. Sie motivieren auch Schüler zum Lernen und erklären alles gut. Sie geben aber viel auf und machen viele Tests. Ich habe gehört, dass ihr einen neuen Physiklehrer habt. Stimmt das?
- Leider ja. Herr Mayer ging nach 40 Jahren Arbeit in Rente. Jetzt unterrichtet eine junge Frau Physik. Sie ist sehr streng und ungerecht. Sie schafft immer eine stressige Atmosphäre und kann außerdem nicht gut erklären. Obwohl ich sehr viel lerne und Hausaufgaben mache, kriege ich immer schlechte Noten.
- Tut mir wirklich leid. Wenn du möchtest, kann ich dir helfen.
- Das wäre super! Passt dir Freitagnachmittag? Kannst du dann zu mir kommen?
- Ja klar!
- Toll! Dann bis Freitag! Tschüs!
- Tschüs!

Kapitel 2 - Feste – weltweit

Track 7

1. Worüber informiert die Statistik?
2. Wer hat die Statistik veröffentlicht?
3. Wie viele Religionen gibt es auf der Welt?
4. Was ist die größte Weltreligion?
5. Wie viel Prozent der Weltbevölkerung sind Anhänger des Hinduismus?

Track 8

1. Das Christentum ist die größte Religion der Welt. Auf der ganzen Welt gibt es etwa 2 Milliarden Christen. Das Gotteshaus der Christen ist die Kirche. Die Heilige Schrift der Christen ist die Bibel und ihr religiöses Symbol ist das christliche Kreuz. Ein großes religiöses Fest des Christentums ist Weihnachten.
2. Der Islam ist die zweitgrößte Religion der Welt. Etwa 1,5 Milliarden Menschen auf der ganzen Welt sind Muslime. Muslime sollen 5 Mal am Tag zu Allah beten. Ein besonderes Out für das Gebet ist die Moschee. Sie ist aber kein heiliger Ort, nur der Koran ist heilig, dort sind Allahs Worte festgehalten. Das religiöse Symbol des Islams ist der Halbmond und das größte religiöse Fest der Muslime ist das Opferfest.
3. Der Hinduismus ist mit etwa 900 Millionen Anhängern die drittgrößte Weltreligion. Die Hindus glauben an viele Götter, sie beten zu Ihnen im Mandir. Die heiligen Schriften der Hindus sind die Veden. Sie enthalten Erzählungen über Götter, Lieder und magische Beschwörungen. Das religiöse Symbol des Hinduismus ist das Om und zu den größten religiösen Festen gehört Diwali.
4. Der Buddhismus ist etwa vor 2500 Jahren aus dem Hinduismus entstanden. Die Buddhisten meditieren im Vihara, da finden sie Ruhe und Entspannung. Im Buddhismus gibt es viele heilige Bücher. Das älteste dieser Bücher heißt Tripitaka. Das Dharma-Rad ist das religiöse Symbol des Buddhismus. Im Buddhismus erinnern die meisten Feiertage an das Leben Buddhas, z.B. Vesakh.
5. Dem Judentum gehören ca. 14 Millionen Menschen an. Die meisten Juden leben in Israel und in Nordamerika. Das religiöse Symbol des Judentums ist der Davidstern. Die Anhänger des Judentums können in der Synagoge beten. Die wichtigste heilige Schrift des Judentums ist die Thora. Eines der größten religiösen Feste ist das Pessachfest.

Track 9

In Polen teilt man am Heiligabend die Oblate.

In Skandinavien tanzt man um den Weihnachtsbaum.

In Spanien bringen die heiligen Dreikönige erst am 6. Januar die Geschenke.

In Nigeria veranstaltet man am 24. Dezember ein Feuerwerk.

In Südafrika feiert man am Strand Weihnachten. Man tanzt, singt, isst und trinkt.

In China feiern auch Nichtchristen Weihnachten.

In Brasilien dekoriert man die Weihnachtsbäume mit Schokolade oder Münzen.

Track 10

- Jessica Braun.
- Hi Jessica, hier Pascal. Wie geht es dir?
- Danke, sehr gut. Und dir?
- Auch gut. Ich werde morgen 18 und ich möchte dich am Samstag, den 18. Oktober zu meiner Geburtstagsparty einladen. Kommst du?
- Ja, gerne. Vielen Dank für die Einladung. Um wie viel Uhr beginnt die Party?
- Um 19.00 Uhr und ich denke, sie dauert bis ca. 3.00 Uhr nachts. Ich habe schon auch mit meinen Nachbarn gesprochen. Sie haben nichts dagegen.
- Wie viele Gäste hast du eingeladen?
- 20.
- Oh, das ist viel. Soll ich vielleicht etwas zum Essen oder Trinken mitbringen?
- Nein, nicht nötig. Ich bestelle das Essen bei einem Catering-Service und meine Mutter backt eine Torte. Die Getränke werden von meinem Vater gekauft. Aber du kannst deine Lieblings-CD-s mitbringen. Das wäre super.
- Klar. Mache ich. Also bis Samstag. Tschüs.
- Tschüs.

Track 11

Karneval in Rio

Letzte Stunden vor dem Auftritt. Jeder Handgriff muss sitzen, denn bald beginnt eines der größten Feste der Welt – der Karneval in Rio. Auf diesen Moment haben die Veranstalter, die Sambaschulen Rio de Janeiros sich ein ganzes Jahr lang vorbereitet.

„Wir sind alle sehr aufgeregt. Der große Augenblick naht, darauf haben wir seit August hingearbeitet, mit den Proben und allem, was dazu gehört. Alle Leute warten darauf, dass es endlich losgeht.“

Marie Angela und ihre Schwester sind auf dem Weg ins Stadion. Sie wohnen in einer armen Vorstadt Rios, nahezu alle Sambaschulen sind hier beheimatet. Karneval in Rio ist ein Fest der armen Leute. Viele müssen das Kostüm selber zahlen und sparen jahrelang daraufhin.

Die wenigen Stunden Ruhm sind eine Flucht aus dem Alltag und vielleicht ist gerade deshalb der Karneval in Rio so ausgelassen.

„Unser Freund kämpft das ganze Jahr über mit seinem Problem. Zum Karneval haben wir aber 5 Minuten mehr Zeit, glücklich zu sein. In diesen Momenten vergessen wir unsere Sorgen. Das brauchen wir, denn die restlichen 360 Tage sind anstrengend.“

Karneval in Rio ist auch ein Wettstreit zwischen den einzelnen Sambaschulen. Genauso, wie beim Fußball, gibt es viele Ligen und nur die Schule mit der besten Darbietung steigt auf. Karneval ist also ein Stück weit eine ernste Sache. Fast 100 Tausend Zuschauer verfolgen die Show in Rio, Millionen sind das zu Hause am Fernseher.

Doch die Finanzkrise macht auch vor dem Karneval nicht halt. Es gibt immer weniger ausländische Touristen und viele Sponsoren kürzen ihre Gelder. Trotzdem – in dieser schwülen Nacht wird erst einmal getanzt und gefeiert. Erst morgen wird bekanntgegeben, wer das Spektakel dieses Jahr gewonnen hat. Bis dahin gibt es keine Sorgen oder Nöte.

Track 12

1. Wo wird der Karneval in Deutschland gefeiert?
2. Wie wird der Karneval noch genannt?
3. Wann ist der Höhepunkt des Karnevals in Deutschland?

Track 13

1. Weihnachten ist für mich das wichtigste Fest des Jahres. Ich verbringe Weihnachten im Kreis meiner Familie. Ich besuche mit meinen Eltern und meiner Schwester meine Großeltern. Der Heiligabend beginnt für uns genau um 18.00 Uhr. Zuerst liest mein Opa die Weihnachtsgeschichte vor, dann essen wir Bratwürstchen, Sauerkraut und Kartoffelpüree. Nach dem Essen werden Plätzchen, Stollen und Glühwein gereicht. Wir warten aber ungeduldig auf die Geschenke. Sie machen allen Familienmitgliedern immer viel Freude. Um 22.30 gehen wir in die Kirche zur Mette um nach einem langen Jahr Ruhe zu finden und die weihnachtliche Stimmung zu genießen.
2. Für viele beginnt wieder die schönste Zeit des Jahres – die Weihnachtszeit. Am dritten Advent ist es soweit – entdecken Sie auf dem Markt der Altstadt kreative Geschenke und genießen Sie die wunderbare Atmosphäre. Zum Verkauf angeboten werden auch Weihnachtsartikel und Weihnachtsbäume, sowie handgemachte Weihnachtsdekorationen und Weihnachtskrippen.
3. „Tannen, Kugeln, Kerzen und Lichter, Bratäpfel, Glühwein und frohe Gesichter.“ Das Jahr geht zu Ende, jetzt ist es soweit. Ich wünsche eine fröhliche Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.
4. In Deutschland steht zu Weihnachten ein Tannenbaum mit leuchtenden Kerzen und bunten Glaskugeln im Mittelpunkt des Hauses. Kein anderer deutscher Brauch hat in der Welt eine solche Verbreitung gefunden. Manche Menschen stellen auch eine Weihnachtskrippe unter den Tannenbaum. Der beliebteste Brauch sowohl bei den Kleinsten als auch den Älteren ist aber sicher die Weihnachtsbescherung. Die Bescherung ist eine Zeremonie, während der die Geschenke verteilt werden. In Nord- und Mitteldeutschland bringt meist der Weihnachtsmann die Geschenke, während es in Süddeutschland meist das Christkind ist.

Kapitel 3 - Die Welt der Kultur

Track 15 & 16

- Was hast du am Wochenende gemacht?
- Ich war mit meinen Freunden im Kino. Wir haben uns die französische Komödie „Ziemlich beste Freunde“ angesehen.
- Wie hat dir der Film gefallen?
- Ich finde den Film unheimlich witzig und gleichzeitig sehr berührend. Außerdem war die Atmosphäre im Kino fantastisch: Freunde, Popcorn und gemütliche Sessel. Was will man mehr?! Und was hast du gemacht?
- Ich bin ja auch ein Filmfan und am Samstagabend habe ich ein paar Freundinnen zu mir eingeladen und wir haben das Bollywood-Drama „My Name is Khan“ gesehen. Eine tolle Liebesgeschichte! Und die wunderbare Musik dazu macht den Film absolut sehenswert.
- Gehst du nicht lieber ins Kino?
- Nein, ich sehe mir viel lieber zu Hause DVD-s an: mit Freunden, mit der Familie oder allein. Das ist gemütlich und komfortabel und niemand stört einen. Ich mag es nämlich nicht, wenn die Zuschauer während des Films telefonieren, laut miteinander reden oder mit den Popcornütten rascheln. Außerdem sind Kinokarten da schön teuer und man muss tief in das Portemonnaie greifen, wenn man etwas essen oder trinken möchte. Zu Hause kann man das alles billiger haben.
- Das stimmt. Die Kinokarten sind ziemlich teuer. Aber im Kino sorgen die große Leinwand und der fantastische Sound dafür, dass man sich gut in den Film hineinversetzen kann. Man ist praktisch mitten drin Geschehen.
- Da bin ich anderer Meinung. Dolby-Surround-Anlagen gibt es auch schon längst fürs Heimkino. Außerdem landen viele Filme oft gleichzeitig mit dem Kinostart als DVD in den Videotheken.

Track 17

Liebe Hörerinnen und Hörer!

Vom 31. März bis zum 4. November findet auf der deutschen Insel Rügen das weltweit größte Sandskulpturen-Festival statt. Das Sandfest in Binz ist das Event für die ganze Familie. Auf 5000 m² haben Künstler aus aller Welt mit Hilfe von 8000 Tonnen Speziandsand monumentale Sandskulpturen kreiert. Dieses Jahr begeistert die Gäste die faszinierende Märchenwelt. Auch Kinder können im großen Spielzelt mit dem gleichen Speziandsand eigene kleine Skulpturen erschaffen, während Mutti und Vati nebenan eine Tasse Kaffee trinken. Die Ausstellung ist täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Erwachsene bezahlen 7,50 Euro und Kinder von 4 bis 12 Jahren 5,50 Euro. Lassen auch Sie sich von den märchenhaften Figuren verzaubern.

Track 18

Das Volk der San

Grashoek, inmitten der Kalahariwüste in Namibia. Hier lebt das Volk der San. Sie sind die Ureinwohner des südlichen Afrika und hervorragend an das trockene Klima des Subkontinents angepasst. Doch der verbesserte Tierschutz in Namibia macht den San das Leben schwer. Die

Menschen haben oft nichts zu essen. Nicht so in diesem Dorf. Hier greift die Stiftung „Living Culture Foundation“ des deutschen Studenten Sebastian Dürrschmidt.

Sebastian Dürrschmidt, Gründer der Stiftung „Living Culture Foundation“: „In diesem Dorf ist es anders, weil hier ein Entwicklungsprojekt entstanden ist, was die San selbstverantwortlich initiiert haben. Das ist ein lebendes Museum. Ein lebendes Museum ist eigentlich ein Projekt, in dem die San ihre eigene Kultur präsentieren. Touristen können dann hierher kommen und bezahlen dafür, die Kultur zu sehen.“

So, wie diese deutschen Namibiareisenden. Sie haben einen Tag mit den San gebucht und zahlen dafür 20 Euro pro Person. Mit Folklore hat das nichts zu tun und mit einem Zoo schon gar nicht, sagt Sebastian. Die San wollen ihre Kultur weitergeben und haben das Konzept mitentwickelt. Selbstbewusst tragen sie ihre traditionelle Kleidung und zeigen den Touristen, wie sie auf die Jagd gehen.

Die San sind traditionellerweise Jäger und Sammler, doch durch die neuen Gesetze verlieren sie ihre Kultur.

N’Kunta Gamace, Mediziner: „Die Behörden haben uns verboten, zu jagen, wegen des Naturschutzes. Sie bewachen die Tiere. Wenn sie dich erwischen, wirst du verhaftet. Ich weiß nicht, warum. Wir San sind mit der Jagd aufgewachsen, so wie unsere Verfahren. Wir brauchen das Fleisch zum Überleben.“

Mit dem Projekt „Lebendiges Museum“ können die San ihre Traditionen pflegen und weitergeben. Ein Schnellkurs „Überleben in der Wüste“ für die deutschen Besucher. Mediziner N’Kunta hat eine wasserspeichernde Wurzel gefunden. Den San blieb nur die Kalahari als Rückzugsgebiet, nachdem sie von anderen Stämmen und Weißen brutal vertrieben wurden. Hier kann N’Kunta auch ohne Wasser überleben. Die deutsche Juristin Anja noch nicht, aber sie übt.

- „Und lecker?“
- „Ist okay!“
- „Wie war das jetzt, Anja? Wie schmeckt das? Bitter, oder?“
- „Ein bisschen bitter, aber es erfrischt ein bisschen.“

Garon, die Frau des Mediziners leitet das Krokodilspiel. Freizeit im Busch – so vergnügen sich die San: die Frauen sind eine Schlange, die Männer feindliche Krokodile.

Und dann Schmuckverkauf im lebenden Museum, dem interaktiven Geschichtsdorf.

Am Ende eines ungewöhnlichen Tages.

Claudia Astl, Touristin: „Aufregend, eindrucksvoll. Gerade finde ich es auch wichtig mal zu sehen, dass es auch ohne Zivilisation geht. Dass, das eben nicht nur immer dieses: wir haben überall Wasser, wir drehen den Wasserhahn auf. Das ist alles so selbstverständlich.“

9 Euro zahlt Claudia für die Kette aus Straußeneiern.

Caron N’Alakae: „Seit es Das Lebende Museum gibt, müssen wir nicht mehr so hungern. Wir zeigen den Touristen, wie wir leben und verdienen so unser Geld. Wir können essen und Seife kaufen und leiden nicht mehr so, wie früher.“

Den Gewinn teilen sich die San. Jeder im Dorf kommt auf 30 Euro im Monat und das ist viel hier in der Kalahari.

Track 19

- Patricia Braun.
- Hi Patricia. Hier spricht Markus. Wie geht's?
- Danke, sehr gut. Und dir?
- Auch gut. Patricia, ich gehe am Freitagabend mit meinen Freunden ins Kino. Hast du Lust mitzukommen?
- Ja, warum nicht. Habt ihr euch schon einen Film ausgesucht?
- Ja, am Freitag findet die Premiere des Films „The Walk“ statt. Der Film läuft in 3D. Ich habe sehr gute Rezensionen darüber gelesen. Deshalb möchte ich mir den Film unbedingt ansehen.
- Ich habe von dem Film nichts gehört. Wovon handelt er?
- Warte mal. Ich lese dir vor, was darüber im Internet steht. „The Walk“ ist die wahre Geschichte einer Aktion des französischen Akrobaten Philippe Petit. Sie nimmt ihren Anfang in den späten 60er Jahren im Wartezimmer eines Zahnarztes. Dort liest Philippe Petit vom Bau des World Trade Centers. Und diesen Moment findet er die Herausforderung, auf die er sein Leben lang gewartet hat. Er entschließt sich, ein Seil zwischen den Twin Towers zu spannen und darauf zu laufen. Dem verbotenen Balanceakt gehen lange Vorbereitungen voraus, bei denen Petit Hilfe von internationalen Unterstützern, seiner Freundin Annie und seinem Mentor Papa Rudy bekommt. Nach der anstrengenden Vorarbeit balanciert Petit am 7. August 1974 ganze 45 Minuten auf dem Seil, bis er von Sicherheitsleuten überwältigt wird.
- Das klingt sehr spannend! Gelang dieses Kunststück noch jemandem?
- Nein. Petit ist der einzige Mensch, dem dieses Kunststück gelang.
- Interessant!
- Der Regisseur hat den Film mit 3D-Kameras aufgenommen. Deshalb sind die Effekte so beeindruckend.
- Toll. Ich komme mit. Um wie viel Uhr beginnt der Film? Und wo treffen wir uns?
- Um 19.00 Uhr im Kino „Fema“. Dann bis Freitag.
- Ja, bis Freitag.

Kapitel 4 - Die Kauflust weltweit

Track 20

- Guten Tag! Was darf's sein?
- Was kostet ein Kilo Bananen?
- Einen Euro zwanzig.
- Dann nehme ich zwei Kilo Bananen und ein Pfund Gurken.
- Das macht drei Euro fünfzig.
- Hier haben Sie vier Euro.
- Und fünfzig Cent zurück.
- Danke schön. Auf Wiedersehen.

Track 22

- Hallo! Es ist 14.00 Uhr und wir starten mit unserer Radiosendung. Herzlich willkommen! Am Mikrofon Anna Maurer.
Wie ihr wisst, surfe ich viel im Internet und bin auch in verschiedenen Foren. Neulich habe ich im Profil eine Kollegin gelesen: Hobbys – Shoppen. Das finde ich sehr merkwürdig. Sonst steht da sowas, wie Familie, Musik, Lesen oder Sport. Aber shoppen gehen? Gut, ich versuche tolerant zu sein. Jeder soll das tun, was ihm Spaß macht. Für mich bedeutet jedoch Einkaufen Zeit, Nerven und Geld. Ich sehe da nichts Positives. Was meint ihr dazu? Schreibt Emails oder ruft einfach an! Und jetzt erstmal das neue Lied von Imani.

Track 23

Black Friday

Freitag nach Thanksgiving – der sogenannte Black Friday. Mit diesem Tag beginnt in den Vereinigten Staaten die Weihnachtseinkaufssaison, ein amerikanisches Ritual. Die Läden und Einkaufszentren überbieten sich mit Preisnachlässen und Sonderangeboten. Da die meisten Amerikaner am Tag nach Thanksgiving Urlaub haben, werden gigantische Umsätze in den Geschäften erzielt.

- „Ich spare das ganze Jahr und dann gehe ich zu Weihnachten einkaufen wie verrückt.“
- „Mein Konto leert sich, die Taschen auch und die Miete bleibt hoch. Alles klar!“
- „Ich kaufe weniger und sehe mich nach Schnäppchen um. Ich war 2 volle Stunden in dem Laden hier und habe Jeans für meinen Enkel gekauft.“

Auf den Straßen New Yorks ist vom Kaufzurückhaltung zumindest am Black Friday nicht viel zu sehen. Das Gedränge ist das gleiche, wie auch in den letzten Jahren. Von Krisenstimmung keine Spur! Alle wollen kaufen. Geändert hat sich nur: wie und zu welchem Preis?

„Es wird knapp kalkuliert, die Verbraucher werden mit Argusaugen das beste Angebot suchen.“

Der Black Friday soll seinen Namen den Menschenmassen auf den Straßen und in den Shoppingmalls verdanken, die vom weiten erscheinen, wie eine schwarze Masse.

Für die Kinder jedenfalls ein Tag, an dem viele Wünsche erfüllt werden. Beim Anblick der geschmückten Straßen und Schaufenster werden bei einem oder anderen aber auch die Wunschlisten an das Christkind immer länger.

Track 24

1. – Machst du gern Einkäufe, Sonja?
 - Ja, Einkaufen ist mein größtes Hobby. Ich schreibe auch ein Blog über Mode.
 - Wie oft gehst du denn einkaufen?
 - Ich gehe jeden Tag shoppen. Ich schaue mich um, probiere Klamotten an. Wenn mir etwas gefällt, kaufe ich mir das sofort.
 - Dann gibst du sicherlich viel Geld aus, oder?
 - Das stimmt. Ich gebe viel Geld aus. Aber das Blogschreiben ist mein Nebenjob, mit dem ich ganz schön Geld verdiene.
 - Und mit wem gehst du shoppen?
 - Ich suche mir meine Klamotten selbst aus. Dabei kann mir niemand helfen.

2. – Kann ich Ihnen helfen?
 - Ja, ich möchte den grauen Pullover hier anprobieren.
 - Welche Größe brauchen Sie?
 - Das weiß ich leider nicht.
 - Probieren Sie bitte den in Größe 38 an! Wenn er Ihnen nicht passt, dann bringe ich eine andere Größe.
 - Okay, danke schön. Und wo ist die Umkleidekabine?
 - Da rechts, um die Ecke.

3. Sehr verehrte Kundinnen und Kunden! Die Manti-Buchhandlung hat für Sie ein Sonderangebot. Heute und morgen sind alle Bücher zum halben Preis zu haben. Dazu bekommen Sie noch ein Geschenk. Das ist eine Überraschung und am Samstag besucht uns die spanische Schriftstellerin Carla Montero. Sie wird ihre Bücher signieren.

4. Sehr verehrte Kundinnen und Kunden! Es ist 20.45! In 15 Minuten schließen wir den Supermarkt. Wir bedanken uns bei Ihnen für Ihre Einkäufe. Morgen sind wir ab 7.00 Uhr wieder für Sie da!

Kapitel 5 - Es gibt nur eine Welt!

Track 25

1. Wie viele Menschen leben auf der Erde?
2. Wie viele Ozeane gibt es auf der Erde?
3. Was enthält die Atmosphäre der Erde?
4. Wo ist die niedrigste Temperatur auf der Erde?
5. Wo ist es am wärmsten auf der Erde?

Track 26

Die Welt verändert sich. Wir Menschen leben immer schneller und bequemer. Wir reisen viel, verwenden neue Technologien und verbrauchen viel Energie. Unser Lebensstandard hat aber Folgen: Flugzeuge, Autos und Fabriken blasen sehr viel Kohlendioxid CO² in die Luft. Doch auch durch die Landwirtschaft und den hohen Energieverbrauch wird das gefährliche Treibhausgas produziert. Das Gas konzentriert sich in der Atmosphäre und ist sehr schädlich für die Umwelt. Es legt sich wie ein dünner Mantel um die Erde und unter dem Mantel wird es immer heißer und trockener. Die Menschen in Afrika und Asien hungern und dursten. Die Pflanzen verdorren, die Wüsten werden größer und am Nordpol schmilzt das Eis. Und all das wegen des Kohlendioxids.

Track 27

Ich bin Lena. Ich studiere Umweltschutz und gehöre zu den Grünen. Seit vielen Jahren interessiere ich mich für dieses Thema und versuche viel für die Umwelt zu tun. Ich fahre nur Rad und wenn es schneit oder der Weg weit ist, wähle ich öffentliche Verkehrsmittel. Ich esse vegetarisch, denn Fleischproduktion verbraucht sehr viel Energie und Wasser. Alle meine Einkäufe sind ökologisch. Ich surfe im Internet nur dann, wenn es nötig ist. Und mache alle elektronischen Geräte aus, wenn ich sie nicht benutze.

Track 28

Tierschutz in Kenia

Weit über 10 % der Staatsfläche Kenias sind Naturreserve. Auch die fruchtbare Laikipia-Hochebene gehört dazu. Dieses Naturreserve ist kein staatlicher Nationalpark, sondern ein privat organisiertes Schutzgebiet, in dem Mensch und Tier gemeinsam leben.

Simon Kenjaga ist der Clanchef der stolzen Massai. Immer ist er unterwegs im Land der Armen zum Wohle seines Volkes und zum Schutz des Paradieses, in dem sie leben. Er versucht den Spagat zwischen Vergangenheit und Zukunft.

Viele Männer aus den umliegenden Massaidörfern unterstützen als Ranger das Naturschutzprojekt. Sie gelten als die besten Wildhüter des Landes. Dank ihrer Naturkenntnisse und ihrer schnellen Wahrnehmung.

Früher lebten viele von der Jagd, heute schützen sie die Tiere vor Wilddieben – eine große Umstellung. Mehrere Wochen lang tauchen diese Männer im Busch unter. Die Ranger leben unter einfachsten Bedingungen, aber mit modernster Technik. Im Notfall können sie über Funk Hilfe holen, stehen mit dem Hauptquartier immer im Kontakt.

Es herrscht Alarmbereitschaft: Wilde rasen bereits im Nachbarrevier. Obwohl die Elefantenjagd schon lange verboten ist, blüht der Schwarzmarkt für Stoßzähne.

Nach 2 einsamen Wochen im Busch kommt hoher Besuch. Chief Simon Kenjaga möchte wissen, wie es seinen Leuten geht. Sie lieben ihren Job, erzählen sie, aber sie fürchten sich vor den langen Nächten im Busch. Simon kennt die Sorgen, jährlich kommen etwa 100 Menschen durch Angriffe von wilden Tieren um.

Simon Kenjaga, Clanchef der Massai: „Ich warne meine Leute, dass sie nachts nicht herumlaufen sollen. Wegen der Büffel, Elefanten und Löwen. Zwei meiner jungen Leute sind von Elefanten getötet worden, da waren wir sehr betroffen. Nach Sonnenuntergang ist es gefährlich, draußen zu sein.“

Das Schutzgebiet der Massai ist das größte Reservat für das Grevy-Zebra. Es unterscheidet sich von seinen Zebrabrüdern durch feinere Streifen und einen weißen Bauch. Ohne Schutz soll es in 50 Jahren ausgerottet sein.

Die Massai, die stolzen Krieger Kenias waren bislang bekannt dafür, dass sie an alten Lebensweisen festhalten. Doch in puncto Tierschutz sind sie vielen anderen Völkern voraus.

Track 29

Peking ist die zweitgrößte Stadt und gleichzeitig die Hauptstadt Chinas. Wer aber Peking besuchen will, sollte am besten im Herbst kommen. Da scheint die Sonne und man kann sogar die Berge mit der großen Mauer sehen. Im Winter macht Peking aber keinen Spaß, denn die Luft ist so schlecht, dass die Menschen manchmal kaum atmen können. Viele tragen draußen eine Maske um sich vor den Schadstoffen zu schützen. Leider entkommen sie dem Smog nicht. Das Wort Smog bedeutet Rauch oder Nebel. Auch Berlin, New York oder Tokio sind sehr große Städte, meistens ist die Luft dort aber ganz gut. Warum ist sie gerade in der Hauptstadt Chinas so schlecht? Im Nordosten Chinas kann es sehr kalt werden: bis zu 40 Grad Minus. Deshalb heizen die Menschen kräftig in ihren Häusern, ihren Büros oder in den Schulen. Und zwar meistens mit Kohle, die sehr schadstoffreich ist. China allein verbrennt fast genau so viel Kohle, wie die allen anderen Staaten der Welt zusammen: etwa 4 Milliarden Tonnen pro Jahr. Dazu kommt noch der Verkehr auf den Straßen von Peking. Die vielen Abgase machen die Luft in der Stadt natürlich auch nicht besser, deshalb protestieren viele Organisationen in China gegen die Luftverschmutzung. Der Multimillionär Chan Quang Yao verkauft frische Luft in Dosen um einen Teil dieses Einkommens zu spenden und gegen die Umweltverschmutzung in China zu kämpfen. Vor 50 Jahren sah es in Deutschland ähnlich aus, wie heute in China. Deutschland hat aber inzwischen seine Schornsteine mit guten Filtern ausgerüstet und gewinnt immer mehr Wind- und Sonnenenergie. Das wäre auch eine gute Lösung für China.

Kapitel 6 - Die Weltentwicklung

Track 31

Hi, ich heiße Patrik und bin 17 Jahre alt. Im nächsten Jahr mache ich Abitur. Ich gehe gerne in die Schule. Da ist immer was los. Die Unterrichtsstunden sind interessant und die Mitschüler echt cool. In allen Klassenräumen gibt es interaktive Whiteboards und statt der Papierlehrbcher benutzen wir E-Books. In Pausen spielen wir mit unseren Handys oder simsen. Das finde ich viel besser, als sich zu unterhalten. Meine Eltern erzählen mir manchmal von ihrer Jugendzeit ohne Computer, Internet und Handys. Aber ich kann mir das Leben ohne diese Dinge gar nicht vorstellen. Ich brauche zurzeit nur kein Navigationssystem, weil ich keinen Führerschein habe.

Track 32

1.

- Du, Sandra, wir sind endlich an Ort und Stelle. Das ist der Stephansplatz.
- Hier ist es echt wunderschön! Was für ein Gebäude ist das?
- Das ist der Stephansdom. Komm, wir gehen rein.
- Okay.

2.

- Hallo!
- Hallo Sven! Hier ist Jannick. Heute Abend gehen wir mit unserer Clique aus. Kommst du mit?
- Wohin denn?
- In die Disko Indigo.
- Sehr gern. Jetzt fahre ich nach Hause. In ca. einer Stunde will ich zu Hause sein. Dann rufe ich noch Monika an, vielleicht hat sie auch Lust mitzugehen. Also bis dann. Tschüs!

Track 34

1. Schon als Kind las Jimmy Wales am liebsten Lexika. Ständig schleppte er ein schweres Buch mit sich herum. Als Erwachsener wurde ihm das zu mühsam. Im Internet, so dachte er sich, kann man Wissen prima sammeln und nachschlagen. Zuerst entwickelte er ein Lexikon mit dem Namen „Nupedia“. Allerdings wollte er, dass Experten alle Artikel überprüfen, damit nichts Falsches im Netz steht. Das dauerte aber viel zu lange. Am zweiten Mal, dachte Wales, die Nutzer sollten selbst ausdiskutieren, was in einem Lexikonartikel stehen sollte. Das neue Lexikon nannte er Wikipedia. „Wiki“ ist ein hawaiisches Wort, das schnell bedeutet. 10 Jahre nach der Gründung haben mehr als 1 Million Menschen einen Artikel auf Wikipedia geschrieben.
2. Der Rechner des amerikanischen Computertechnikers Ray Tomlinson hatte eine Funktion namens: Mailbox. Damit konnte Tomlinson seinen Kollegen, die nach ihm den Rechner benutzten, Nachrichten hinterlassen. Einmal spielte er am Mailboxprogramm herum und schupps, landete die Nachricht nicht auf seinem Computer, sondern auf dem seines Kollegen. Dazu erfand Tomlinson die Emailadresse: Buchstaben, Zahlen und Punkte getrennt durch das @ (et) Zeichen. Im Jahr 2010 wurden weltweit 107 Billionen E-Mails verschickt.

Track 35

Elektroflitzer

„Statt einer Tanköffnung ist hier der Stromanschluss. Damit schließen sie zu Hause das Auto an die Steckdose an und laden 6831 Batterien da drin auf, wie einen Laptopcomputer. Und damit fährt das Auto.“

„Und Sie garantieren dafür, dass sie nicht überhitzen und brennen, wie das schon bei Computern passiert ist?“

„Absolut, die sind temperaturgeregelt, gekühlt oder geheizt. Je nachdem. Und wenn eine ausfällt, arbeiten die anderen weiter.“

„Also sind diese kleinen Dinge wahre Geheimnis des Autos.“

„Ja.“

Über 40% des Entwicklungsbudgets floss in die Batterien und deren Integration in das schnittige Elektromobil. Schließlich muss für einen Kaufpreis von 118 Tausend Euro alles funktionieren. Die Bestellerliste liest sich wie das ‚who’s who‘ der Hollywoodprominenz. George Clooney, Brad Pitt und Arnold Schwarzenegger. Der Sportwagen für Hollywoodstars finanziert die Motorentwicklung für eine grüne Autoindustrie. Das Ziel ist ein kraftvoller elektrischer Familienwagen, die Technik gibt das her.

„Dieser Motor hat nur ein einziges bewegliches Teil, den Kern, der sich im Magnetfeld dreht. Also ein praktisch verschleißfreies Design. Der bringt 250 PS und fast 300 Newtonmeter Drehmoment, aus dem Stand. Der zieht in weniger als 4 Sekunden auf 100, das ist extrem viel Kraft in einer winzigen Maschine.“

300 Km weit soll man kommen mit einer Stromladung, dann muss man wieder 3 Stunden ans Netz. Nichts für Langstreckenfahrer. Das erste voll elektrische Auto aus Serienproduktion ist eben doch nur ein Anfang auf dem Weg zum perfekten Automobil.

Track 36

1. Immer mehr Kinder und Jugendliche sind im Internet unterwegs. In Deutschland surfen regelmäßig schon fast 40% der 6 und 7jährigen im Internet. Die Kinder kennen sich gut mit Computern, Smartphones und Tablets aus. Bei Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren ist die Lage noch eindeutiger. Laut einer Studie sind 100% von Ihnen online und zwar durchschnittlich 2 Stunden täglich.
2. ich bin Lena und gehe in die zwölfte Klasse eines Gymnasiums. Ich bereite mich auf das Abitur vor. Das Internet gehört zu meinem Alltag. Ich bin jeden Tag online. Ich suche Infos für die Schule, höre Musik, lese Nachrichten oder sehe mir Videos auf Youtube an. Besonders gern chatte ich mit meinen Freunden oder lade meine Fotos in sozialen Netzwerken hoch. Ehrlich gesagt kann ich mir ein Leben ohne Internet gar nicht vorstellen.
3. Fernseher, Computer, Handys – an solchen Geräten kann man sich nur kurz freuen. Oft gehen sie nach wenigen Jahren kaputt. Was Mal teuer war, ist dann Elektroschrott. Forscher einer Universität in Tokyo haben herausgefunden, dass bei jedem Menschen im Durchschnitt 7 kg Elektroschrott im Jahr anfallen. Weltweit entstehen Millionen Tonnen Abfall. Weil man sich so große Zahlen nicht vorstellen kann, geben die Forscher ein Beispiel. Der Berg aus dem Jahr 2017 wiegt 11Mal so viel, wie die größte Pyramide der Welt. Nur in manchen Ländern wird darauf geachtet, dass Teile des Abfalls noch nützlich sein können. Z.B. um daraus neue Fernseher, Computer und Handys zu behauen.

Track 37

Roboter für alle

Keine Bevölkerung ist so überaltert wie die japanische. Es gibt ganze Stadtteile in Tokyo, wo fast nur alte Menschen leben. Japan hat das höchste Durchschnittsalter, die höchste Lebenserwartung. Doch wer wird künftig die alten Menschen pflegen? Die japanische Regierung setzt auf Maschinenwesen.

Kasimo ist ein humanoider Roboter, ein hochkomplexes Computersystem. Er kann laufen, Personen und Gegenstände erkennen.

Satoshi Shigemi, Chefentwickler von Asimo „Ich glaube, dass Roboter und Menschen in Zukunft Freunde sein werden. Gerade für alte Menschen könnten Roboter durch ihre Kommunikationsfähigkeit nützlich sein. Sie könnten mit alten Menschen sprechen, sie führen oder sie zu gewünschten Orten bringen.“

Auch in der Krankenpflege sollen Roboter in Zukunft zum Einsatz kommen. Seiji Uchida und sein Physiotherapeut Takeshi Matsumoto sind schon erprobt mit dem Maschinenwesen. Seit einem Unfall ist der junge Japaner querschnittsgelähmt und bewegungsunfähig. Doch die beiden hatten von einem Roboteranzug gehört, der den Menschen bewegt und nicht umgekehrt. An den Gelenken sitzen Elektromotoren. Die Bewegungssignale der Nerven werden in echte Bewegung umgesetzt. Auf jeden Fall verleiht der Anzug ungeahnte Kräfte. Auch denen, die kaum noch eigene Muskelkraft haben.

Auch der Physiotherapeut Matsumoto trainierte mit dem Anzug im Labor. Im Sommer 2006 fuhr er mit seinem Freund Ushida in die Walliser Alpen. Mit Hilfe des Anzuges trug Matsumoto ihn das letzte Stück zu Gipfel des kleinen Matterhornes hoch. Ohne den Roboteranzug wäre diese Kraftanstrengung niemals möglich gewesen. Für Ushida war ein Traum in Erfüllung gegangen. Ein Experiment, das Hoffnung macht.

Takeshi Matsumoto, Physiotherapeut: „Ich glaube, dass sich Behinderte selbst in Roboteranzug anziehen werden.“

Seiji Uchida, querschnittsgelähmt: „Ich habe gedacht und auch mit dem Erfinder gesprochen, wie man den Roboteranzug mit meiner Familie oder mit meinen Freunden nutzen könnte. Ich halte es für möglich, dass ich irgendwann den Rollstuhl stehen lasse und mir die Welt anschau. Das ist mein Traum.“

Willkommen in der Zukunft! Eine Zukunft, die alte, schwache und viele behinderte Menschen wieder besser ins Leben integrieren kann.

Track 38

Chinas Schönheitswahn

Hau Lulu suchte ihr Glück in der perfekten Schönheit, geschaffen von der chinesischen Schönheitschirurgie. Leider jedoch habe sie wieder ein bisschen zugenommen, sagt die 29-jährige. Vor 7 Jahren wurde sie auserwählt, von einem großen chinesischen Schönheitsunternehmen. 14 Operationen am ganzen Körper hat man der jungen Frau spendiert und sie im Gegenzug mit einer gigantischen Medienkampagne begleitet. Sie wurde in die schönste Frau des Landes verwandelt.

Hau Lulu wurde zur Berühmtheit und hastete von einer Talkshow zur nächsten. Die neue Schönheit veränderte ihr Leben.

Hao Lulu, Patientin: „Ich hätte nie gedacht, dass die Operationen so viel Einfluss haben würden. Das hat mich sehr überrascht. Ich habe ein Buch geschrieben, ich bin als Schauspielerin beim Film aufgetreten und ich war Moderatorin.“

Hau Lulus Arzt hat bereits eine ansehnliche Fotosammlung seiner Patienten. Doch das ist erst der Anfang, in Zukunft will er noch viel mehr Chinesen verwandeln. Von dem Wirtschaftswachstum Chinas profitiert auch seine Branche.

Schönheitschirurg: „Mit der besseren finanziellen Situation nimmt das Schönheitsbewusstsein zu und immer mehr Menschen werden die plastische Chirurgie als etwas Normales akzeptieren.“

So wie Li Jie, die Geschäftsführerin der Klinik. Stolz zeigt sie die schicken Räume, alles sei auf dem neuesten Stand, erzählt sie uns. Allein in Peking gibt es mittlerweile einige Hundert solcher Schönheitskliniken. Alle wollen sie mit der Sehnsucht nach optischer Perfektion gutes Geld machen. Diesen Ansprüchen muss auch das Personal genügen.

Li Jie, Geschäftsführerin: „Wenn unsere Mitarbeiterinnen nicht perfekt sind, dann verändern wir etwas an der Nase, am Kinn und an den Augen und wir pflegen die Haut, aber erst wenn sie mindestens ein halbes Jahr bei uns sind und wir einen richtigen Vertrag mit ihnen gemacht haben. Umso besser unsere Mitarbeiter aussehen, desto größer ist ihr Einfluss auf die Kunden.“

Im Reich der Mitte steigt das Bedürfnis nach der eigenen Makellosigkeit. Und jetzt ist auch das Geld da, um nachzuhelfen. Hau Lulus Traum ist der Traum vieler Chinesen.

Hao Lulu, Patientin: „Ich fühle mich sehr geehrt, dass ich ein Symbol für diese Entwicklung geworden bin. Ich hoffe, dass ich ein Zeichen setzen konnte, so dass sich die Schönheit immer weiter verbreitet.“

In der aufstrebenden Supermacht China hat sich das Schönheitsideal stark gewandelt. Die Chirurgie ist ein profitables Geschäft geworden. Und der Boom, der beginnt gerade erst.

Track 39

Psychoterror im Internet

Cybermobbing in der virtuellen Welt. Im Internet wird beleidigt, verleumdet, seelisch verletzt. Ein inzwischen breit verbreitetes Phänomen. Vor allem unter Jugendlichen. Doch anders als beim Mobbing in der realen Welt bleiben sowohl die Täter als auch die Betreiber von Mobbing-Portalen oft anonym. Und sind deshalb schwer zu fassen. Die Opfer dagegen leiden manchmal jahrelang unter den Folgen. Vor allem in den sogenannten sozialen Netzwerken wie Facebook, Schüler- oder StudiVZ werden die Betroffenen beschimpft. Nicht selten auch mit Namen, Adresse oder Telefonnummer bloßgestellt.

Auch die 13-jährige Anna wurde Opfer von Cyber-Mobbing. Die Gymnasiastin wurde im Internet beschimpft und beleidigt wie tausende andere Jugendliche auch. Tatort: Die Seite des sozialen Netzwerkes SchülerVZ.

Anna: „Sie haben sehr viele fiese Kommentare, wie ‚blöde Kuh‘ oder ‚fette Kuh‘, ‚du stinkst‘ oder halt Bemerkungen auf den Namen, den man dort in SchülerVZ hat, eingegeben.“

Die Schülerin weiß bis heute nicht so genau, warum es die Täter ausgerechnet auf sie abgesehen hatten.

Anna: „Ich hab mich da betroffen gefühlt, weil, wenn man so direkt angeschrieben wird, das ist schon verletzend und das ist nicht so einfach, das dann zu verdauen und ich hab auch ein bisschen geweint und das ist halt nicht so einfach.“

Anna hatte Angst. Deshalb wollte sie nicht mehr allein von der Schule nach Hause gehen und vertraute sich ihrer Mutter an.

Annas Mutter: „Ich hatte natürlich auch ein bisschen Bedenken und hab sie natürlich gefragt, ob sie sich in der Lage fühlt, auch alleine zu fahren, und das hat sie gemacht. Aber abgeholt hab ich sie eine Woche lang.“

So wie Anna geht es immer mehr Kindern. Und nicht alle sprechen mit ihren Eltern darüber.

Dr. Stephanie Pieschl von der Universität Münster sieht eine dramatische Entwicklung.

Stephanie Pieschl: „Die neue Studie hat gezeigt, dass 36% der Schülerinnen und Schüler von Cyber-Mobbing betroffen sind. Das heißt, die wurden schon mal im Internet beispielweise beleidigt. Es zeigt sich also, Cyber-Mobbing ist nicht nur ein Rand-Phänomen, sondern weit verbreitete Realität an deutschen Schulen.“

Das Mobbing hat bei Anna aus Leipzig Spuren hinterlassen. Die 13-jährige konnte die anonymen Beleidigungen nicht so einfach wegstecken und hatte Angst um ihren guten Ruf.

Anna: „Die Profilseite ist von allen Freunden sichtbar, die ich habe, und daher auch die Kommentare, die auf der Profilseite gemacht werden. Es war öffentlich lesbar.“

Annas Mutter: „Ich habe erstmal ihren Account angekuckt. Wir haben das erstmal laufen lassen einen Tag und den nächsten Tag auch noch, bis sie dann natürlich so stark davon betroffen war, dass wir die entsprechenden Personen, die gemobbt haben, erstmal gesperrt haben. Die haben dann natürlich versucht, über ein anderes Profil noch mal an sie ran zu kommen, und ich habe eins gemacht, ich habe von Anfang an alle Dinge, die dort aufgetaucht sind, kopiert und ausgedruckt, um

quasi auch Material zu haben, was nachweisbar ist, weil natürlich alles, was von jemand rein gestellt wird ins Internet, auch wieder gelöscht werden kann.“

„Ich habe mich in dieser Situation sofort an die Schule gewandt. Die Schule hat sehr schnell reagiert. Sie hat mit den Schülern Gespräche geführt. Wir haben am Ende an einem großen runden Tisch mit Eltern und allen Schülern gemeinsam eine Gesprächsrunde gemacht, die sehr positiv verlaufen ist. Die Schüler haben sich in aller Form bei meiner Tochter entschuldigt und ich bin sehr froh, dass Anna ganz schnell zu mir gekommen ist, um den Sachverhalt zu klären.“

Anna ist nur eines von vielen Cyber-Mobbing-Opfern. Damit die Zahl der Betroffenen nicht weiter steigt, setzen viele Schulen inzwischen auf Aufklärungsprogramme. Und auch in vielen Elternhäusern sind Internetnutzung und soziale Netzwerke mehr und mehr Thema.